



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

H., A. v.: Eine Leuchte der Wahrheit!

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Eine Leuchte der Wahrheit!

Wenn man die Einleitung zur History of the New York Times von Elmer Davis (Verlag der New York Times 1921), die von Herrn Ochs herrührt, liest, glaubt man sich einem Unternehmen gegenüber zu finden, das von der höchsten sittlichen Reinheit, die Unparteilichkeit, Gerechtigkeit, Vorurteilslosigkeit als einzige Leitmotive anerkennt, einzig und allein geleitet wird. Es scheint wirklich nur für thoughtful, pure — minded people bestimmt zu sein. Wenn man damit aber das Buch des Amerikaners Upton Sinclair „Der Sündenlohn“ vergleicht, worin dieser genaue Kenner der einschlägigen Verhältnisse sagt, daß die amerikanische Presse, vor allem die großen Zeitungen, die die kleineren in vollständiger Abhängigkeit hielten, mit allen Formen des Kapitalismus durch das Inzeratenwesen und Bestechung aufs innigste verflochten seien, dann tritt man den von Moral triefenden Vorführungen des hier in Betracht kommenden „Historikers“ doch sehr skeptisch gegenüber. Die amerikanische Presse scheut nach Sinclair selbst vor Mord und Gewalttaten, ungesetzlichen Handlungen aller Art, Terror gegenüber nicht folgamen Behörden, Meineid und läugerischen Verleumdungen nicht zurück. Alle diese Anklagen werden mit unwiderleglichen Beweisen belegt. Es wäre gut, wenn die deutsche Presse sich recht eingehend mit diesem Buche, das die Korruption und Unfreiheit in dem „freiesten Lande der Welt“ so scharf beleuchtet, mehr als bisher beschäftigte.

Uns interessiert heute vor allem die Stellungnahme des großen New Yorker Blattes im Weltkriege. Da wird unser Glauben an die Vorurteilslosigkeit, ja der common sense der Herausgeber sofort stark erschüttert. Ein Artikel vom 15. Dezember 1914, auf den sie so stolz zu sein scheinen, daß sie ihn in voller Länge abdrucken, ist überschrieben „Für das deutsche Volk Frieden und Freiheit“ und fängt mit der Prophezeiung an: „Deutschland ist verdammt zur sichersten Niederlage.“ Unter der „moralischen Beurteilung der zivilisierten Welt“ kann Deutschland diese Verdamnis aufhalten, wenn es vor dem Richterstuhl der Vernunft und der menschlichen Freiheit sich losragt von der imperialen und militärischen Kaste, welche

es ins Verderben stürzt. Die deutsche Diplomatie zwang tatsächlich England und Rußland zum Bündnis, um Deutschland zu zügeln. „Die Welt kann nicht, will nicht Deutschland diesen Krieg gewinnen lassen. Mit seiner Beherrschung Europas würden Frieden und Sicherheit von der Erde verschwinden. Vor einigen Monaten verstand die Welt Deutschland nur undeutlich, jetzt kennt sie es gründlich . . . Die Völker müssen wegen ihrer eigenen Sicherheit die allermächtigste Struktur des Militarismus im Zentrum Europas, das die Gefahrstelle der Welt, ihre größte Bedrohung geworden, ist vernichten. Nur durch die vollkommene Niederlage Deutschlands darf der Krieg geendet werden.“ Es wird dann den Deutschen der Rat gegeben, beizeiten dem Kriege ein Ende zu machen. Was hätte das genützt, fragen wir den Herausgeber, wenn nichts als die „vollkommene Niederlage Deutschlands“ die Zivilisation retten konnte? Natürlich weiß der Verfasser genau, daß Amerika in den Krieg eintreten wird; so war es ihm leicht, das Ende vorauszusehen. Welches Land kann 36 „Siegervölkern“, die alle für die Freiheit der Welt und den Untergang Deutschlands sittlich begeistert waren, widerstehen? Die „New York Times“ hält an der Schulbläse fest. Natürlich weiß Herr Elmer auch genau, daß das „deutsche Gewissen“ nicht zu rechter Zeit erwacht ist, um den Kaiser an der Entfesselung des Krieges zu verhindern. Aus allen der „New York Times“ zugehenden Dokumenten — die Aussagen im Suchomlinowprozeß, die belgischen Gesandtenberichte, werden natürlich nicht erwähnt, ebensowenig die Bücher und Aufsätze G. Morels — habe es immer nur die Bestärkung der von Anfang an gehegten Meinung gewonnen. Es habe sich in Amerika auch kein Deutschfreund unter den Juristen gefunden, der es gewagt hätte, für Deutschlands Unschuld einzutreten.

Bezeichnend ist, daß sich das Blatt vor dem Senat zu verantworten hätte wegen der Frage, ob es von England Subsidien erhielt. Diese Anklage zu entkräften, wurde ihm leicht. Wozu braucht eine Zeitung Unterstützung, die von dem durchaus im englischen Fahrwasser segelnden amerikanischen Kapitalismus gehalten wird? U. v. H.